

Die Bewilligung aus Bern für den einzigartigen Zulassungsantrag lässt auf sich warten

# Zwangspause für Horwer Solarmobilfahrer

Fritz Plattner aus Horw, Konstrukteur und Besitzer eines Solarmobils, ist gegenwärtig auf das Bundesamt für Polizeiwesen nicht gut zu sprechen: Ende Jahr ist die von der kantonalen Motorfahrzeugkontrolle ausgestellte Ausnahmegewilligung für den Betrieb seines Solarfahrzeuges abgelaufen, und seither wartet Plattner sehnlichst auf grünes Licht aus Bern. «Mein Gesuch für eine Sonderzulassung habe ich schon im November gestellt. Aber die in Bern haben offenbar keine Zeit für wirklich umweltfreundliche Projekte», stellt er verärgert fest.

Im Hintergrund von Plattners Drängen auf eine Sonderzulassung aus Bern für sein Solarmobil steht die Absicht, das rund 300 Kilogramm schwere Gefährt mit kombiniertem Elektro- und Pedalantrieb in Serie zu fertigen. Fritz Plattner, Inhaber der Firma Solar-Technik in Luzern, hält seine Konstruktion für ausgereift genug dazu. Bei der «Tour de Sol» im vergangenen Sommer hat er bewiesen, wozu sein Vehikel fähig ist. «Für uns war das kein Wettfahren, sondern eine Bewährungsprobe. Und die haben wir bestanden», erklärt er. Bis Ende Jahr konnte er aufgrund der Ausnahmegewilligung, die ihm und auch anderen Solarfahrzeugfahrern von der kantonalen Motorfahrzeugkontrolle erteilt worden war, Fahrten zu Versuchszwecken unternehmen. Diese Ausnahmegewilligung liess die Motorfahrzeugkontrolle auf Ende Jahr mit dem Hinweis auslaufen, dass es nun an Bern sei, eine Sonderzulassung für den definitiven Einsatz von Plattners Solarfahrzeug auszustellen.

## Ein Sonderfall

Eine solche Sonderzulassung vom Bundesamt für Polizeiwesen in Bern ist deshalb nötig, weil sich Plattners Gefährt auf vier Rädern bewegt und als Zweisitzer mit vier Metern Länge und anderthalb Metern Breite nicht wie andere Solarfahrzeuge als Mittelding zwischen Velo und Elektrofahrzeug definiert werden kann, sondern bereits als Personenwagen betrachtet wird. Die Idealgeschwindigkeit, aus ökonomischer Sicht betrachtet, liegt bei rund 30 Stundenkilometern. Höchstens 40 Stundenkilometer schnell darf es laut den gesetzlichen Auflagen fahren. Plattner berichtet, dass die zahlreichen Testfahrten, die er



Am 31. Dezember haben Fritz Plattner (rechts) und Mitkonstrukteur Philippe Müller das Solarmobil in den Abstellschuppen gestellt. Seither warten sie auf die Bewilligung aus Bern.

Bild Niklaus Wächter

in den vergangenen Monaten absolviert hat, so zufriedenstellend ausgefallen sind, dass er sein Solarmobil für tägliche Fahrten an den Arbeitsplatz einsetzen will. Vorgesehen ist ferner die Fertigung einer Serie von zehn solchen Fahrzeugen, von denen jedes etwas über 20 000 Franken kosten soll. Interessenten sind bereits vorhanden.

Aus all diesen Plänen wird allerdings nichts, bevor nicht das Bundesamt mit einer Sonderzulassung seinen Segen dazu gibt. Und darauf wartet Plattner nun schon einige Wochen. «Ich habe mein Gesuch für diese Sonderzulassung Ende November abgeschickt und inzwischen telefonisch nachgefragt. Die Antwort des Sachbearbeiters lautete, dass in Bern noch Vordringlicheres zu tun sei, als Sonderbewilligungen für Solarmobile ausarbeiten», berichtet Plattner und zeigt sich erobert darüber, dass sein umweltfreundliches Projekt nicht zügiger behandelt wird. Kurt Badetscher, Chef

der technischen Sektion beim Bundesamt für Polizeiwesen, erklärte den LNN auf Anfrage, dass die Bearbeitung dieses Zulassungsantrages, der gegenwärtig der einzige in Sachen Solarmobile ist, im Gange sei. Der Entscheid sei noch im Verlaufe dieses Monats zu erwarten, wobei noch offen stehe, ob er positiv oder negativ ausfalle. Zu schaffen macht den Experten offenbar unter anderem der Umstand, dass das Solarmobil, bedingt durch seine Leichtbauweise, nicht mit Sicherheitsgurten ausgerüstet werden kann. Bei solchen und anderen kritischen Punkten hofft Plattner, der sich die Entwicklung des Solarmobils rund 120 000 Franken hat kosten lassen, auf umweltbetonte Toleranz der Behörden. «Die Technik dieser Fahrzeuge wird sich sicher rasch entwickeln und die Probleme der Einführung überwinden. Vorerst gilt es jedoch, das Eis zu brechen», schreibt er in seinem Antrag.

Niklaus Wächter